Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 5

Artikel: Selbsterlauschtes aus St.Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463252

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BASEL:
in der Locanda im
SINGERHAUS
essen Sie:

Das Bezirksgericht St. Gallen hat einen Milchmann, der seiner Milch zu viel Wasser gab, zu einer Buße verurteilt. Das hat den Mixer gekränkt, er appellierte ans Kantonsgericht und warf dem Bezirksgericht vor, es habe unschuldiges Blut vergossen.

Einem aufgeregten Wassermann kann so ein Schnitzer verziehen werden. Aber ich erinnere mich, es war in den letzten Tagen des Weltkrieges, als bereits Throne wackelten, da stellte sich am Marktplatz in Karlsruhe ein großer blechbehangener Offizier auf ein Rednergerüst und schrie dem verzagten Volk zu: „Deutsche! wir weichen nicht! wir halten durch! und wenn sich die Wogen des Rheines rot färben von Gut und Blut!"

Da wußte jener Milchmann, der vor vielen Jahren den Haushalt meiner Eltern mit Milch versorgte, besser mit der Sprache umzugehen. Als die Milch selbst um die Maienzeit blau und blauer wurde, sagte es ihm meine Mutter eines Tages auf den Kopf zu, daß er Wasser zugebe. Da entschuldigte sich das chruselköpfige Biedermännchen mit einem treuherzigen Augenaufschlag: „Wills Göllig gad en Plapp." B.

*

Selbsterlauschtes aus St. Gallen

Montag morgen. Ueber Nacht hat es mächtig geschneit, der Schnee türmt sich in den Gassen zu Mauern, mühsam ist es durchzukommen. Beim Broderbrunnen stehen zwei Knaben, die Augen unverwandt auf ein winziges Rehpinscherchen gerichtet, das in ein gesticktes Mäntelchen gehüllt ist. „Bijou! Bijou!" ruft die Herrin ängstlich vom Trottoir aus. Der Bijou hat indessen mehr Interesse für die glitzernden Schneewälle, die er beschnuppert, jede Färbung witternd.

„Chum," sagt der eine Bub zum andern, „mer händ e jetzt gseh, mer gönd!" „Wart doch au," blinzelt der andere, „wänn jetzt dänn es Auto chunt, so siechet de Bijour i eine vo dene Schneehüffe, und dört chunt er sicher nüme use!" Thuris

*

Großmama: „Bist du denn auch ganz sicher, daß Gustav genau doppelt so alt ist wie du?"

Großpapa: „Absolut. Als ich ein Jahr alt war, war er zwei Jahre alt."

„MAXOL"
Glänzend bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss, Ischias.** Flasche Fr. 3.-. Zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, direkt durch
Max Wilhelmi & Cie., Zürich 6, Rötelstrasse 10

Mit deutschem Heilgruß

Der Nationalzeitung entnehmen wir folgende Stellen aus einem Protestschreiben der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei an die Direktion des Cinéma Capitol in Basel wegen Aufführung des Filmes „Im Westen nichts Neues."

Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß unser Führer, Dr. Goebbels in Berlin, und unsere Bewegung große Mühe und viel Blut geopfert haben, damit dieser Film verboten wird.

Das mit dem Blut stimmt, wenn es auch nicht das eigene war, das geopfert wurde, sondern dasjenige von Mitgliedern der Regierungspartei ...

Dieser Film ist eine Schmähung des deutschen Frontsoldaten und ist eine Entstellung und Erniedrigung des Deutschen durch amerikanische Filmjuden.

Die Bestimmtheit dieser Behauptung muß verblüffen, doch kann sie nicht überzeugen, denn ...

In Anbetracht der Blutsverwandtschaft haben wir bestimmt angenommen, daß in der Schweiz eine Aufführung nicht möglich ist.

... diese Annahme hat sich trotz aller Bestimmtheit als falsch erwiesen und stellt damit der Bestimmtheit deutschnationaler Annahmen ein zweifelhaftes Zeugnis aus.

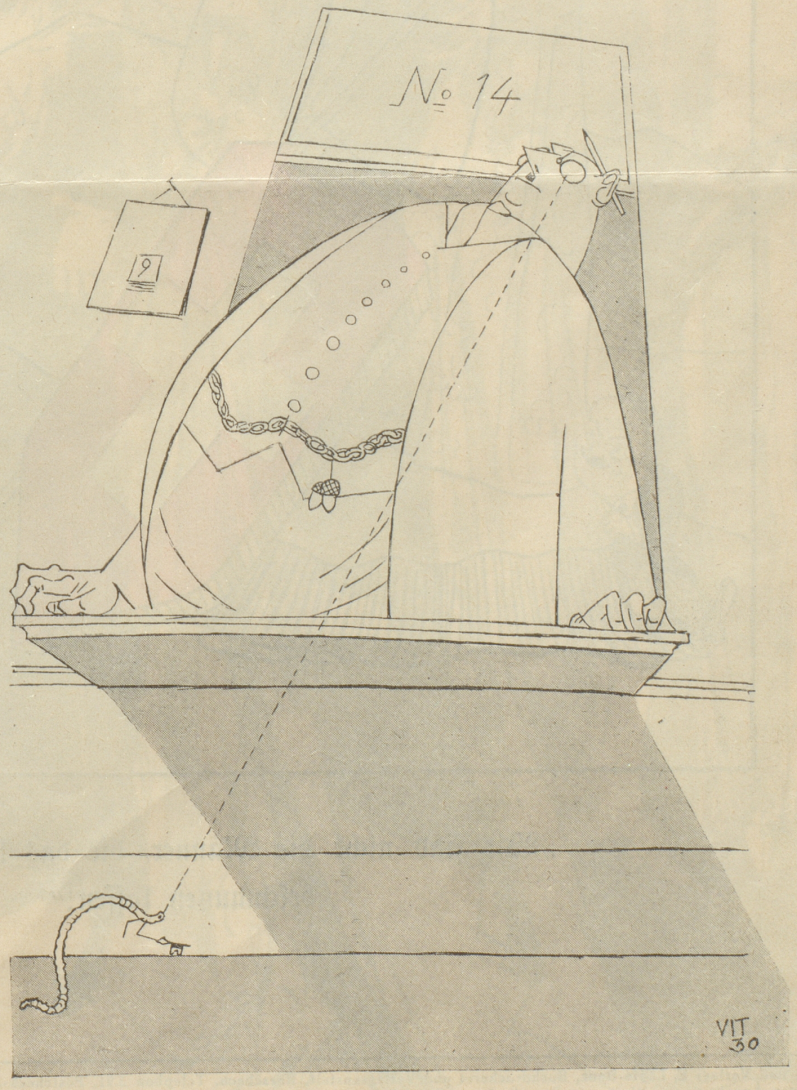
Wir Deutschen jedoch an der Grenze stellen fest, daß wir uns darin getäuscht haben und wir drücken hiermit der Direktion unser tiefstes Bedauern aus.

... bleibt bloß zu wünschen, daß sich diese Deutschen von der Grenze den Film mal ansehen werden und mit demselben Bedauern feststellen, daß sie sich auch diesbezüglich in ihrer bestimmten Annahme getäuscht haben.

Vielleicht werden den Herren dabei endlich die berechtigten Zweifel an ihrer Urteilsfähigkeit aufsteigen und Sie werden sich in Zukunft eines angemessen bescheidenen Auftretens befleißen — was bestimmt zu wünschen wäre.

Mit eidgenössischem Grüezi.

Der Nebelspalter.



Erdenwurm am Schalter

Vitali